

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßlern etc.

Bestellgebühren in der Stadt Neuenbürg (M. 1) monatlich 25 Pf., vierteljährlich 75 Pf., halbjährlich 1,20 M., jährlich 2,40 M. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 1,20, außerhalb des Landes M. 1,50, hinzu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die dreispaltige Gesamtzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 89

Mittwoch, den 18. April 1917.

34. Jahrgang

Kriegschronik 1916

18. April: Den Franzosen wurden die Stellungen südlich von Sandromont und nordwestlich von Thaumont im Stuen entziffen und etwa 1700 Gefangene gemacht. — Die Gesamtzahl der in der Maaschlacht seit 21. Februar gemachten Gefangenen beträgt 711 Offiziere und 33 1/2 Mann. — In der Woivre und südlich von Verdun heftige Artilleriekämpfe. — Felsbacher Fliegerangriff auf Trier. — Geschützkämpfe an der küstländischen Front. — Im Engersberg die Italiener zurückgetrieben und 60 Gefangene gemacht.

Wilson an die Amerikaner.

Es hat für den Zeitungsmann wirklich nichts Verlockendes mehr, immer wieder mit dem „Schmelzriegel“ Politiker Wilson sich beschäftigen zu müssen und unsere Leser würden gewiß mit uns den Tag begrüßen, wo der Name aufhören würde, in den Spalten des Blattes zu erscheinen. Was man seit dem Weltkrieg, d. h. seit der ehemaligen Mädchenhochzeit überhaupt anfang, außerhalb der Vereinigten Staaten eine Rolle zu spielen, von ihm zu hören und zu lesen bekam, war ein Gemisch von ecker Scheinheiligkeit und verlogener Heuchelei, von kloppiger Annäherung und prophephetischem Größenwahn. Es ist eine Eigentümlichkeit dieses Weltkriegs, daß Junge und Feder glauben mit dem Schwert in Wettbewerb treten zu müssen, entgegen dem alten Grundsatz: inter arma silent verba, frei nach Cicero. Man denke nur an die zahllosen, mehr oder weniger zwecklosen Reden der Asquith, Grey, Churchill, Lloyd George, Bonar Law, Briand, der russischen Eintragsminister usw. Aber sie sind alle beinahe übertrumpft worden von dem Präsidenten der „neutralen“ Vereinigten Staaten, der allerdings im Geschäftsinteresse seiner Auftraggeber glaubte, sich in alles einmischen zu müssen, was ihn nichts anging, wenn er dadurch nur Deutschland schaden konnte, der dagegen sein läubert den Mund hielt zu

allem, wo er hätte reden müssen, da doch die Steine schrien, — das waren die zahllosen Völkerrechtsverletzungen Englands, die Deutschland — und den Neutralen schaden, England aber vorübergehend nützen.

Wir können aber doch nicht umhin, einen Aufruf Wilsons an die Amerikaner wiederzugeben, der von Heuter verbreitet wird. Er zeigt bei all dem bekannten widerlichen und verlogenen Schwall von Redensarten, die man bei dem Ring unserer Gegner gewohnt geworden ist, daß Wilson sich wirklich klar geworden ist, welsch schwere Verantwortung er auf sich geladen hat; es grünt ihm vor den unabsehbaren Folgen seines Unterfangens, daß allerdings an Weichfertigkeit und Brutalität seinesgleichen in der Weltgeschichte nicht viele Beispiele hat.

Wilson's Aufruf lautet:

Wütender! Der Elend unseres Vaterlandes in den grausamen, schrecklichen Krieg für Demokratie und Menschenrechte, der die Welt erschüttert hat, bringt für das Leben und die Handlungen der Nation so viel Probleme mit sich, die solchige Ermüdung und Erledigung erheischen, daß ich hoffe, daß Ihr mir gestattet werdet, einige ernste Ratsschläge und Ermahnungen an Euch zu richten. Wir bringen unsere Flotte in aller Eile auf Kriegsstärke und sind im Begriff, eine große Armee aufzustellen und auszurüsten. Aber das sind nur Teile der großen Aufgabe, der wir uns gewidmet haben. Der Sache, für die wir kämpfen, hastet, so viel ich sehen kann, nicht ein einziges so mächtiges Element an. Wir kämpfen, wie wir glauben und wünschen, für die Rechte der Menschlichkeit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt. Um diese große Sache würdig und erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf Gewinn und materiellen Vorteil und mit Energie und Klugheit, die hinter der Größe des Unternehmens nicht zurückstehen dürfen, in den Dienst der Sache stellen.

Wir müssen uns völlig darüber klar werden, wie groß diese Aufgabe ist und was sie an unsere Fähigkeit und Opferbereitschaft für Anforderungen stellt. Wir müssen Lebensmittel im Überflusse beschaffen, nicht nur für uns selbst, sondern auch für einen großen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache gemacht haben. Unsere Schiffsflotten müssen Schiffe zu Hunderten, die trotz der Tauchboote den höchsten Bedarf nach der anderen Küste des Ozeans bringen und unsere Felder, Bergwerke und Fabriken müssen Material in Hülle und Fülle beschaffen, um unsere eigenen Land- und Seestreitkräfte zum Kriege auszurüsten und gleichzeitig unser Volk, für das die tapferen Männer, die unter den Waffen stehen, nicht länger arbeiten können, mit dem Nötigen zu versorgen. Wir müssen die Armeen in Europa auszurüsten helfen und die Werkstoffe und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen. Wir müs-

sen Kohlen für die Schiffe auf der See und zur Hunderte von Tausenden jenseits des Meeres beschaffen, für Stahl sorgen, aus dem Krüden Waffen und Munition hergestellt werden, und für Eisenbahnschienen für die ausgefahrenen Eisenbahnen hinter der Front, für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Ertrag des Materials, das täglich zerstört wird, für Maschinerie, Pferde und Rinder, alles, womit die Völker Frankreich, Italien und Rußland sich sonst selbst versorgt haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug Material und Maschinen verfügbar haben.

Das Hauptverderben unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung namentlich mit Lebensmitteln. Ohne reichliche Nahrungsmittel würde das ganze große Unternehmen zusammenbrechen und scheitern. Die Lebensmittelversorgung der Welt sind gering. Nicht nur während der jetzigen schwierigen Tage, sondern auch für einige Zeit nach dem Kriege müssen wir, unter eigenes Volk und ein großer Teil der Völker Europas, auf die amerikanische Ernte rechnen können. Von den Farmern dieses Landes hängt deshalb in großem Maß das Schicksal des Krieges und das Schicksal der Völker ab. Ich appelliere an die jungen und alten Männer und die arbeitsfähigen Knaben, sich in Scharen der Landarbeit zuzuwenden, damit bei dieser großen Sache keine Mühe und Arbeit gespart bleibt.

Ich appelliere besonders an die Farmer im Süden, große Mengen von Getreide und Baumwolle anzubauen. Sie können ihren Patriotismus in keiner besseren und vergewissernden Weise zeigen, als indem sie der großen Versuchung der gegenseitigen Neid und Eifersucht widerstehen und in großartiger Weise die Nation und alle die Völker ernähren helfen, die für ihre Freiheit und ihr Hab und Gut kämpfen. Die Gelegenheit, die Kraft einer großen Demokratie zu zeigen, ist für uns gekommen und wir werden ihr gewachsen sein. Den Zwischenschiedlern rufe ich zu: Ihr habt Gelegenheit, wichtige und ungelohnende Dienste zu leisten. Die Augen des Landes werden auf Euch gerichtet sein. Das Land erwartet von Euch, wie von allen anderen, daß Ihr auf die üblichen Gewinne verzichtet und die Verschaffung von Vorräten aller Art und besonders von Nahrungsmitteln organisiert und fördert. Den Männern, die die Eisenbahnen des Landes betreiben, sage ich, daß auf ihnen die richtige Verantwortlichkeit ruht, danach zu sehen, daß die Lebensadern des Landes nicht verfallen. Den Kaufleuten möchte ich das Motto: „Kleine Gewinne und ruhige Bedienung“ anempfehlen und den Schiffbauern möchte ich ans Herz legen, daß Leben und Sicherheit von ihnen abhängen. Lebensmittel und Kriegsmaterial müssen über die See gebracht werden, ohne Rücksicht darauf, wie viele Schiffe versenkt werden. Die Schiffe, die verloren gehen, müssen ersetzt und sofort ersetzt werden. Dem Geldmann rufe ich zu, daß Arme und Staatsmänner nicht sind, wenn er nachlässig ist oder verärgert. Den Munitionsfabrikanten rufe ich zu, daß die Nation von ihnen erwartet, daß sie alle Zwirge der Fabrikation beschleunigen und Produktionskosten und den Anstellten, daß jeder

Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Minute lächelte Diethelm über diese Vorkehrungen, bald aber ward er des grausamen Ernstes bewußt, und mühsam schleppte er sich die Treppe hinan nach seiner Zelle; der junge Kübler trug ihm noch mitleidig seinen Mantel nach. Erst als ihn der Landjäger verließ, sagte er:

„Ihr kennt mich wohl nicht. Ich bin von Grubenau bei Leinweiler gebürtig. Meinen Vater hat man den Schreinerhantel gehießen, er ist ein guter Freund von Euren Vater gewesen. Ich hab' viel von Euch und Euren Untertanen gehört, wie ich noch klein gewesen bin. Nun b'hat Gott. Ich wünsch' alles Gute.“

Diese Mitteilung des Landjägers machte einen eigenen Eindruck auf Diethelm; daß der Mensch sich gedrungen fühlte, sich ihm zu erkennen zu geben, und daß er von seinem Pöbel sprach, wie traf das jetzt das Herz des Gefangenen.

Diethelm war nun allein. Er hatte sich vor niemand mehr zu verstellen. Auf dem Stuhl vor dem Ofen saß er, und es war ihm, als müßte sein Körper in Stücke zerfallen. In dem Ofen brummte das Feuer, manchmal knallte ein Röhrenast und rüchete langsam ein armenes Scheit. Diethelm fühlte, wie ihm alles Blut im Herzen zusammen gerann, aber Wärme verübte er nicht, kalt, unendlich kalt war es ihm; er hältte sich in seinen Mantel und wickelte sich in die wolkene Dede, die auf der Brüste lag, immer war es ihm, als ob er in der so wohl verschlossenen Zelle mitten in einem Luftzuge stünde, und plötzlich fuhr er wie emporgeschneit auf, die Wände röhnten und schmetterten, zitternder Drommetenklang umrannte ihn von allen Seiten. Erst nach geraumer Weile besann er sich, daß die Stadtsinkenisten den Abendchoral bliesen, die Trompeten und Posaunen schienen gerade noch feiner zu klingen, so unmittelbar, so

gradaus strömten die Töne in dieselbe, und vor allem stand jener Tag wieder vor Diethelm, an dem er sich zum unmäßigen Einlauf verleiten ließ.

Was war seitdem aus ihm geworden! Ein Nothbrenner! Diethelm hielt sich die zitternde Hand vor den schnell atmenden Mund, daß er das Wort nicht laut ausrufe. Er warf sich auf die Kniee, und ein heftiger Tränenstrom entlud sich aus seinen Augen, er fühlte seine Wangen glühen, und plötzlich wurde es ihm warm. Mit dem Antlitz auf dem Boden liegend, sprach es in ihm, daß er alles bekennen müsse, und er streckte sich weit aus, bereit, den Todesstreich zu empfangen, zu sterben. Er weinte auf's neue um sein verlorenes Leben; aber ihm lönte der wehklagende Grabgesang, ein schriller Drommetenton verwandelte sich in die Klagestimme seiner Martha und ein anderer in die seiner Franz. Und die sind verloren auf ewig, und du wirst nicht gleich getödtet, du mußt wochen- und monatelang, ja vielleicht deine ganze Lebenszeit auf deinen schandvollen Tod warten. Mußt du das ertragen in Gefangenschaft und Elend, warum kannst du es nicht auch in Freiheit und Ehre? Diethelm richtete sich auf, und als jetzt von einer andern Turmseite der Choral erscholl, sang er die Töne laut mit, und seine Stimme lönte so voll, fast wie Posaunenschall. Er sang so laut am Fenster, daß er nicht hörte, wie das Schloß hinter ihm knarrte, die Tür sich öffnete und der Gefangenewärter eintrat, ihn zum Verhör abzuholen.

Um dieselbe Zeit war Martha in der Stadt angekommen; sie ging mit zusammengepreßtem Munde und tränenlosem Auge umher, das Schicksal ihres Mannes, der Tod ihrer Tochter, der sie nun nicht einmal eine eintägige Scholle auf die Bahre werfen konnte, der gräßliche Tod ihres treuen Knechtes, das Verbrechen des Hanses, in dem sie so viele Jahre Freud und Leid erlebt, alles das beherrschte ihr Herz und machte sie dünn und vernebelt. Ihrer Bitte, auch eingeliefert zu werden, hatte man nicht willfahren, und sie lief wie ein vertriebenes verlassenes Vögelchen in den Straßen umher, als müßte

sie jemand finden, der ihr den Weg aus dem Wirwar heimwärts zeigte. Es dämmerte, in den Häusern wurden da und dort Lichter entzündet. Ach! Da wohnten liberal Menschen, die daheim sind und wissen, wen sie haben Martha fuhr vor Schreck zusammen, denn es sprach etwas an ihr herauf, sie erkannte bald den vor Freund bellenden Buhai.

„Ach, du bist's,“ sagte sie, den Hund freudevoll „gelt, armes Tierle, es geht dir auch wie mir, komm mit, wir gehen zum Meister.“

Eben als Martha an der Post vorbeiging, kam der Gilwagen unter hellen Vorhänge angetrieben. Was hat nur der Hund, daß er eine aussteigende verhilfte Gestalt anspringt und dann mit Freudenbellern zwischen der Gestalt und Martha hin und her rennt? Wäre dort vielleicht der tot geklaubte Medard, der von seiner Klucht zurückkehrt? Martha fühlte, wie ihr die Haare sich emporsträubten, und wie ihr die Kniee fast brechen wollten. Mit wankenden Schritten ging sie auf den Posthof zu, sie hörte den Schaffner sagen: „Ich will Ihnen gleich ein Fuhrwerk nach Buchenberg verschaffen.“ Sie näherte sich der verhassten Gestalt.

„Mutter!“ rief es ihr entgegen.

„Du bist's, Franz?“

Nach mit w... und doch freudigem Schmerzensanoni lagen Mutter und Tochter sich in den Armen. Erst konnte Martha weinen. Franz erholte sich rasch wieder, und wenn auch schmerzvollen Klanges, sagte sie doch mit fester Stimme:

„Mutter! Es hat mich auflod und Dank, daß ich Euch hab'. Mutter, ich wünsch' Euch Abbitte tun für alles; ich hab' erfahren, was fremde Menschen sind, und da schwebt ich's unter freiem Himmel, wie, wie, so lang Euch ein Ang' offen bleibt, verlaßt ich Euch. Jetzt laßt mich nur Eure Hand fassen. Ich kann alles wieder auf machen an Euch und am Vater. Ach Gott, wie geht's ihm denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Wenig, der sein Land und dessen Freiheit liebt, auf ihre Dienste rechnet. Zum Schluß fordert Wilson auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken.

Der Weltkrieg.

17. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des Weltkrieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuerbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Festigkeit unsere Stellungen sturmte, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen mürbe zu machen suchten.

Am 16. April frühmorgens setzte westlich von Souptire an der Aisne bis Beffevre, nördlich von Reims, der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reservisten genährte, tiefgegliederte französische Durchbruchsangriff ein. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Dize und Conde-sur-Aisne. Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen einengt und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tiefgestaffelte Befestigungszone. So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vorzellenden Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben!

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gestampft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Puzos und Auberville entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Aisne bis in die Champagne aus!

Die Truppe steht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Es ist ein furchtbares Drama, das sich jetzt zu beiden Seiten der Scarpe und in der Champagne abspielt. Franzosen und Engländer setzen ihre Anstrengungen, vielleicht leht, Kräfte ein, um das oft versuchte, bisher noch nie gelangene Problem der Durchbrechung des Westwalls endlich zu lösen.

Auf einer Kampflinie von mehr als 20 Kilometer hegen die Engländer ihre Hilfsvölker den Tod und Verderben spendenden Verteidigungsstellungen der Deutschen entgegen. Die Franzosen haben sich ihr Ziel noch weiter gesteckt. In dem Abschnitt von St. Quentin bis nördlich Soissons, zwischen Aisne und Marne, also auf einer nord-südlichen Linie von reichlich 40 Kilometer hat der Kampf seit Hindenburgs Rückzug fast ohne Unterbrechung bald mehr bald weniger heftig angehalten; am 16. April ist nun, nach einem unerbötigen beständigen Vorbereitungsfeuer von vollen 10 Tagen, der Sturm auch auf der im allgemeinen westwärts verlaufenden Linie von Soissons an der Aisne bis über Reims in der Champagne hinaus losgebrochen. Damit ist eine Schlacht entbrannt, die, auch wenn man den mächtigen Kampf an der Scarpe und die Abstände südlich und besonders nördlich der Somme — wo kleinere Zusammenstöße täglich stattfinden — außer Acht lässt, eine Ausdehnung von nahezu 90 Kilometer hat. Mit Recht nennt daher der Tagesbericht diese Aisne-Schlacht die größte der Weltgeschichte. An der Hand der beiderseitigen Berichte lassen sich bis jetzt noch keine bestimmten Mitteilungen machen; wie an der Scarpe, so war auch an der Aisne vorauszusetzen, daß solche gewaltigen Vorbereitungen gegenüber die sie unsere Feinde seit einem halben Jahre für ihre „Siegedoffensive“ getroffen haben, die erste und teilweise auch die zweite deutsche Linie übermannt werden würde. Daß das auch für den Verteidiger nicht ohne Verluste, und bei solchen Massenwirkungen auch ohne schwere Verluste nicht abgehen kann, ist so selbstverständlich, daß es keines weiteren Wortes bedarf. Worauf es aber ankommt, ist das, ob es dem Feinde gelingt, die Stellung so zu erschüttern, daß er den letzten entscheidenden Stoß unternehmen kann, und dann, ob er noch so viel physische und moralische Kraft sich bewahrt hat, den Stoß zu wagen. Mit wenigen, aber inhaltlicheren Worten meldet unser Tagesbericht, daß um lebendige Kräfte zu sparen, deutschseits Kriegsgerät, d. h. Kanonen, Maschinengewehre usw. geopfert worden sei, ohne Zweifel nachdem es für den Feind unbrauchbar gemacht war, daß aber die Aufgabe, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen, dank der vorzellenden Führung und der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfüllt sei. Der große Durchbruchversuch an der Aisne ist am ersten und zweiten Tag gescheitert. Für die vom Bericht rühmend erwähnte Haltung unseres Heeres spricht auch die Tatsache, daß durch einen Gegenstoß 2100 der anstürmenden Franzosen gefangen wurden.

Die Feinde haben das Bedürfnis gefühlt, ihr Flugzeugwesen, das wohl ausreicht, um wehrlose Städte zu bombardieren, das aber im Luftkampf dem Deutschen nicht handhaben vermag, zu reformieren. Wie der „Petit Parisien“ meldet, ist ein gemeinschaftlicher Flugdienst der Alliierten gebildet worden, den der französische Abgeordnete Sauton leiten und der unter Aufsicht des französischen Unterstaatssekretärs für das Flugwesen gestellt werden soll. Alle Regierungen der Verbündeten hätten der Neuorganisation zugestimmt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 17. April. Heeresbericht von gestern nachmittags. Inzwischen St. Quentin und der Aisne halten wir unsere Befestigungslinie gegen die deutschen Werke fest. Der Feind unterwirft sich. In der Gegend südlich St. Quentin und südlich der Aisne machten wir weitere Fortschritte auf der Ostfront zwischen Barisis und Niederwiesen. Wir beschießen neue Stützpunkte des Feindes. Unsere Streiftruppen sind nördlich in Fällung mit den deutschen Gräben an Westrand des oberen Waldes von Courcy. Der Artilleriekampf wohnt in der Nacht an der ganzen Front zwischen Soissons und Reims den Charakter härtester Festigkeit an. In der Champagne wiesen wir zwei feindliche Handstreichs ohne Schwierigkeit zurück. Deshals von Auberville in unsere Erkundungstruppen gelang eine Ein- in Lothringen und im Elsaß drangen unsere Abteilungen an verschiedenen Punkten in die gegnerischen Linien ein. Im Wald von Perroy fanden wir viele tote Deutsche in den Lücken unserer Feuer gestärkten Gräben. In der eisässischen Ebene erreichten unsere Abteilungen an sechs Stellen die zweite deutsche Linie und brachten den Feinde, ernste Verluste bei. Wie bisher, so ist auch die Artillerie und die Artillerie ein.

Nachdem im St. Quentin und Aisne Fortsetzung des Artilleriekampfes. Im Laufe des Tages haben wir südlich der Aisne weitere Fortschritte in dem Gebiet östlich der Linie Barisis-Duizoc-Poisseville gemacht. Zwischen Soissons und Reims haben wir nach mehr als vier Tage Artillerieaufstellung heute vormittag die deutschen Linien in einer Ausdehnung von ungefähre 40 Kilometer angegriffen. Die Schlacht ist auf dieser ganzen Front, wo der Feind sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie zusammengebracht hatte, erbittert gemessen. Überall hat die Tapferkeit unserer Truppen die energische Verteidigung des Gegners überwunden. Zwischen Soissons und Courcy ist die ganze Linie in unsere Hand gefallen. Deshals von Courcy haben unsere Truppen die zweite deutsche Stellung genommen. Südlich von Tournai und weiter südlich haben wir unsere Linien bis zum Westrande von Berniercourt und bis zum Abzweig von Vollore bis Courcy vorgeschoben. Heftige, mehrmals wiederholte Gegenangriffe im Norden. Alle an dort sind unter unseren Feuer mit bedeutenden Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Die Zahl der von uns gefangen und bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 10000. Ebenso ist die erhaltene Beute an Material noch nicht gezählt. In der Champagne hat der Artilleriekampf im Laufe des Tages an verschiedenen Abschnitten in lebhafter Weise seinen Fortgang genommen. An der übrigen Front teilweise ausbleibende Artillerieaufstellung.

Religiöser Bericht: An der ganzen Front hat die Artillerieaufstellung im Laufe des Tages angehalten.

Orientarmee: Die Artillerie hat sich besonders lebhaft an einigen Stellen der westlichen Front und westlich des Cerrobohos gezeigt. Ein vom Feinde gegen einen unserer Posten am Cerrobohos gerichteter Handstreich wurde zurückgeschlagen. Lebhaftes Infanteriefeuer am italienischen Abschnitt. Anhaltende Schärffel in der Zone westlich von Koriga.

Der englische Tagesbericht.

London, 17. April. Englischer Heeresbericht vom 16. abends: Die Zahl der seit dem Morgen des 9. April gemachten Gefangenen übersteigt 14000. Unter dem erbeuteten Material befinden sich 194 Geschütze. Heute nachmittag starker Regen.

Keiter. Bericht des Generals Haig: Letzte Nacht nahmen wir Villeret, südlich von Hardicourt, und können nordwestlich von Lens vorwärts. Unter der in Evin und in Souchez gemachten Beute befindet sich eine sehr wertvolle Schiffsausrüstung, tausende von Geschützen aller Kaliber, darunter achtzigillige Geschütze, eine Anzahl Luftabwehrmaschinen und große Mengen von Granaten aller Art. Die Beute von Evin und Souchez umfaßt auch Eisenbahnwagen voll mit Werkzeugen, viele Eisenbahnmaschinen mit Wagen und zwei große Lager mit feindlichem Baumaterial. Der feindliche Angriff bei Monchy-lez-Pozain am 14. April wurde mit großer Entschlossenheit ausgeführt. Die böyische Division, die herangezogen worden war, um gegen unsere Offensivangriffe bei Loos im Jahre 1915 Widerstand zu leisten, und die 1916 in der Nähe des Hochwaldes kämpfte, wurde wieder zur Verstärkung der deutschen Division herangezogen und hatte den Befehl, Monchy-lez-Pozain um jeden Preis wieder zu nehmen. Ihre Verluste bei diesem fruchtlosen Angriff waren außerordentlich schwer, ebenso wie die aller bayerischen Truppen während der jüngsten Unternehmungen. Über ein Drittel der seit dem 1. April gemachten Gefangenen waren Bayern.

Mesopotamien. Am 15. April drangen wir die Türken weiter zurück, 80 wurden gefangen. Am 16. April wurde gemeldet, daß sich die Türken wieder an den Hügeln von Jebel Hamrin befinden, von wo sie am 9. April ausgegangen waren. Das 18. türkische Armeekorps hatte schwere Verluste. Am 11. April wurden 350 Tote auf dem Schlachtfeld gezählt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 17. April. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladivostok, in der Zeit vom 25. März bis 5. April seien im Indischen Ozean 7 Dampfer, darunter 5 amerikanische und 2 japanische, mit über 22000 Tonnen Laderaum überfällig.

Kopenhagen, 17. April. Der norwegische Dampfer Paris ist in der Nordsee versenkt worden.

Buenos Aires, 17. April. Die brasilianische Regierung hat 45 deutsche Schiffe mit 235 591 Tonnen beschlagnahmt.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. April. Amtlicher Heeresbericht: Straßfront: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefächte, auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriegefecht. Nördlich der Djala Küste. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schulz schoß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen abführte. Die feindliche Besatzung ist tot. — Kaukasusfront: Nur unbedeutende Patrouillengefächte am rechten Flügelabschnitt. Sonst herrschte an der ganzen Front Ruhe. An den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Neues vom Tage.

Speier, 17. April. Bischof Kaullhaber früher Bistums-

seher in Straßburg i. G., soll zum Erzbischof in München ausersehen sein.

Der Berliner Aufstand im Abnehmen.

Berlin, 17. April. In der großen Mehrzahl der Betriebe, in denen gestern gefeiert wurde, ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden.

„Die Internationalität.“

Berlin, 17. April. In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt Graf Reventlow: Klar ist, daß die deutsche Sozialdemokratie mit verschiedenen anderen Ländern im Einverständnis und im Begriff ist, alle Kraft anzusetzen, allgemeine Friedensverhandlungen aus der Kriegslage des status quo anzubahnen, in der Ansicht, daß es im Deutschen Reich keine Macht und keinen Willen mehr gebe, der sie an der Durchführung ihres Vorhabens verhindern könnte. Alle Deutschen, welche die nationalen Richtlinien an Stelle der internationalen setzen wollen, haben den dringenden Auftrag, diese sich steigende Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Besorgnis zu verfolgen.

Alldeutscher Verband.

Berlin, 16. April. Am Sonntag fand im Bankettsaal des Rheingoldes eine Beratung des Gesamtvorstands des Alldeutschen Verbands statt, der 30 Vertreter aus dem Reich anwesenden. Ueber die nächsten Aufgaben des Verbands sprach Rechtsanwalt Graf Meißner, über die politische Lage berichtete Graf Reventlow, über die wirtschaftliche Lage von Wangenheim-Klein-Spiegel, über die militärische General von Gebhardt, über die zur See Admiral von Gropow usw. Die Beschlüsse waren sehr ernst gestimmt, betonten aber die Hoffnung auf Entschlüsse des Kaiserlichen Hauptquartiers, auf Hindenburg und den vielleicht rettenden Trost der Feinde. In Ansehung des Kriegszustandes wurde von Entschlüssen Abstand genommen, dagegen dem Kampf gegen Halbheit und Doppelspiel das Wort geredet.

Die Stellung Poincares erschüttert?

Genf, 17. April. Eine Pariser Privatnachricht behauptet, daß die Stellung des Präsidenten der Republik, Poincare, erschüttert sei.

Das Stehen nach Brot.

London, 17. April. Die „Times“ vom 9. April schreibt: Daß in London die Leute Polonaise ziehen, um Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, war man schon gewöhnt. Seit dem 7. April geschieht es auch um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt stark empfunden.

Björnson über die Neutralität.

Wien, 16. April. Das „Neue Nacht-Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit Björn Björnson, der erklärte, jeder Norweger möchte neutral bleiben. Die Norweger würden ein Eingreifen in den Krieg geradezu furchtbar empfinden. Ebenso hätten Schweden, Dänemark und Holland. Aber der ungeheure Druck Amerikas könnte uns dazu zwingen, zu versuchen, von unserer Neutralität abzugehen. England wird vielleicht auch versuchen, uns ähnlich wie Griechenland auszuhebeln, damit wir ihm gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren. Aber der Begriff der wohlwollenden Neutralität ist ein grauenhafter Zustand. Sein Inhalt ist steter Doppelmäßigkeiten und Hinterlistigkeit. Griechenland bietet uns dafür ein abschreckendes Beispiel. Rußland geht einem herrlichen Friedensschiff entgegen. Derselben Staate wünsche ich, daß er Republik werde. Der Russe leuen keine Expansionsgelüste. Das Volk hat einen langen harten Winter durchzumachen, und die Einbringung seiner geistigen und politischen Ernte wird noch längere Zeit beanspruchen.

Spaniens Sonderstellung.

Paris, 17. April. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Eine amtliche Note an die Presse besagt, daß die an die Presse gegebene Auslegung des Ministerrats und des Inhalts der Note an Deutschland der Wirklichkeit vollkommen zuwider laufen. Die Regierung habe die internationale Politik in nichts geändert. Zur Verhütung der Deffentlichkeit gibt die Regierung die von Deutschland hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten angebotenen Bedingungen bekannt, wonach die amerikanische Ausfuhr nach Spanien gestattet wird, selbst wenn es sich um Baumwolle handelt, die jedoch von Spanien nicht wieder ausgeführt werden darf; die spanische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten wird aber dem Preisgesetz unterworfen.

Das neue Kriegsziel.

Nyon, 17. April. Der „Progres de Nyon“, der bisweilen als halbamtlich gilt, tritt für folgende Veränderung der Kriegsziele ein: Verzicht auf Eroberung, Unabhängigkeit Polens, Internationalisierung Konstantinopels und der Meerengen, Organisation eines Völkerverbundes mit einem Schiedsgericht und einem weltweiten Straffsystem.

Mexiko bleibt neutral.

WTB. Mexiko 17. April. Carranza erklärte im neuen Kongreß, daß Mexiko im Weltkriege eine feste Neutralität erhalten werde.

Wiedereinberufung des mexikanischen Kongresses.

New York, 17. April. Nach einer Nachricht aus Mexiko hat Carranza den ersten mexikanischen Kongreß seit 1913 eröffnet.

Haag, 17. April. Das Neuwde Bureau meldet aus Buenos Aires (Argentinien), der dortige Straßenpöbel habe arge Ausschreitungen gegen die Deutschen verübt. Die Gebäude der deutschen Gesandtschaft und des Konsulats wurden in Brand gesteckt. Die Regierung wird vorläufig die Neutralität nicht aufgeben.

Der verhaftete Mörder.

Amsterdam, 16. April. Dem „Allgemeen Handelsblad“ wird aus Yokohama telegraphiert, daß der Mörder der Gattin des deutschen Seeoffiziers v. Salbern verhaftet worden sei.

Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 17. April. In den Straßen werden gegen England gerichtete Flugchriften verteilt.



Thomas geht nach Rußland.

Stavanger, 17. April. Der französische Munitionsmminister Thomas ist am Montag früh auf der Reise von England nach Rußland an Bord des englischen Torpedobootsersörers Cordelia hier eingetroffen.

Der amerikanische Krieg.

Bern, 17. April. Die „Information“ meldet aus New York, amtlich werde berichtet, daß die Besatzungen der deutschen Schiffe zu verschiedenen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Amsterdam, 17. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Marine sekretär Daniels angeordnet, daß alle funkentelegraphischen Stationen, die nicht von der Regierung verwaltet werden, für die Dauer des Krieges außer Betrieb gesetzt werden. — Das Kriegsgeldgesetz, das 7 Milliarden Dollars vorsieht, ist vom Finanzministerium des Senats angenommen.

London, 17. April. Nach der „Morning Post“ lehnte Wilson den Beitritt zum Londoner Abkommen, wonach kein Entente-Staat einen Sonderfrieden schließen darf, ab.

Bvden.

(*) **Mannheim, 17. April.** Die Ausstellung „Kriegsgedenkmahl und Kriegerverdienst“ der städtischen Ausstellungshalle in Mannheim ist nach ihrer Wanderung durch Frankfurt, Baden und Oesterreichs an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt. Sie wird hier in einer entsprechenden Auswahl von neuem aufgebaut, ergänzt und bereichert, um als dauernde Einrichtung der Defientlieber erhalten zu bleiben. Das große Interesse, das alle Teile der Bevölkerung dem Inhalt der Ausstellung — sowohl dem historischen als besonders dem modernen Material, — entgegenbringen, legte diese Einschätzung nahe, die besonders auch von den vielen Feldgraben begrüßt wird, die von der Front kommen und zur Front reifen. Der Termin der Wiedereröffnung der Ausstellung wird noch bekannt gegeben.

(*) **Mannheim, 17. April.** Ein 54-jähriger Wagenführer der elektrischen Straßenbahn, der bei dem Zusammenstoß zweier Wagen schwer verletzt wurde, ist jetzt gestorben.

(*) **Heidelberg, 17. April.** Die hier abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Pomologen-Vereins (Obstbauverein) beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem deutschen Obstbau und Obsthandel, mit der zweckmäßigen Obstverpackung der Großstädte und mit Fragen der Höchstpreise. Auch die Frage der Obstverpackung des deutschen Heeres wurde in längeren Beratungen eingehend behandelt.

(*) **Freiburg, 17. April.** Der Jahresbericht des Bad. Schwarzwaldvereins für die am 6. Mai hier stattfindende Hauptversammlung spricht die Hoffnung aus, daß nach dem Kriege der Verein sich wieder kräftig entwickeln werde. Der Bericht gedenkt des schmerzlichen Verlusts durch den Tod des Generals Graf v. Sars. Dr. Heinrich Hansjakob. Die wegen des Krieges behinderten Arbeiten an Wegen, Wegweiser usw. werden in der Folge größere Ausgaben verursachen. Für den Feldbergtum stehen 2500 Mt., für Landorten 1000 Mt. und für Unterhaltungsarbeiten 1500 Mt. im Voranschlag für 1917. Das Werk „Das Pflanzenleben im Schwarzwald“ soll erst nach dem Kriege erscheinen.

(*) **Heroldsheim bei Neuzingen, 17. April.** Der schon bejahrte Knecht August Lehmann wurde von einem jungen Pferd so unglücklich getreten, daß er an den erhaltenen Verletzungen starb.

(*) **Unterlinde bei Willingen, 17. April.** Der 57-jährige verheiratete Uhrmacher Lehmann im Wollgrund machte infolge unheilbarer schwerer Krankheit und unter Einwirkungen des Krieges auf seine Familie seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Mitmäßiges Wetter.

Die Kette der im Westen aufliehenden Luftwirbel ist immer noch nicht zu Ende. Für Donnerstag und Freitag ist nach vorübergehender Aufheiterung wieder meist bedecktes und nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Zeichnis der am 1. März bis 31. März angem. Fremden

In den Gasthöfen:

Hgl. Badhotel.	
Büdingmaier, Hr. Rentner	Stuttgart
Lehmann, Hr. Friedr., Verlagdirektor mit Frau Gem.	„
von Ostau, Hr. Mittmeister mit Frau Gem.	„
Priem, Hr. Paul, Fabrikdirektor mit Frau Gem.	Heidenheim
Hogalla von Bieberstein, Hr. Paul, Major	Spittal
Schuly, Hr. W., Kapitän zur See	Wilhelmshaven
Stängel, Hr. Ernst, Fabrikant und Leutnant Untertürkheim	„
Strebe, Hr. Richard, Unter-Feldmeister	„
Wittig, Hr. Major mit Frau Gem.	Berlin
von Glöttlingen, Freiherr Alfred W. für und Kommandeur mit Frau Gem. und 2 Kindern	Ludwigsburg
Seller, Frau Clara, Oberingenieur-G.	Heidenheim
Sachs, Hr. Ludwig, Hofmaler	Stuttgart
Gasth. zum Anker.	
Bühler, Hr. Gottlieb, Rm.	Neustlingen
Gasth. zur Eisenbahn.	
Bier, Hr. Otto, Rm.	Stuttgart
Conradi, Hr. W.	München
Dür, Hr. Ludwig, Juwelier	Stuttgart
Fewer, Hr. Fr., Orgelbauer	Echterdingen
Hengardt, Hr. Idor, Handelsmann	Kriegingen
Seib, Hr. Fritz, Uhrmacher	Altensteig
Weiß, Hr. Geffreiter	Eßlingen
Zimmer, Hr. Julius	Stuttgart

Hotel 1. gold. Götzen.

- Krüger, Hr. Max, Rm. Frankfurt
- Prem, Frau Ludwig mit Kind und Bed. Kirchheim
- Kaßig, Hr. Konrad Straßburg
- Sied, Frau Dr. Diebrich a. Rh. Schömberg
- Wanderschen, Hr. A., Gebr. „

Hotel gold. Stern.

- Guber, Hr. Mich., Geffreiter „
- Putz, Hr. Josef, Landsturmmann „

Gasth. 1. grünen Hof.

- Honler, Hr. Ernst, Elektromechaniker Rohwälden

Gasth. zum Hirsch.

- Fischer, Frau Anna Forst DA. Kalen

Hotel Böhler Brunnen.

- Wilhelmi, Hr. Josef, Monteur Eltville

Gasth. zur alten Linde.

- Wiegold, Hr. Rm. Hamm i. W.
- Blechstein, Hr. Rm. Berlin
- Freuchter, Hr. Rm. „
- Ullrich, Hr. Rm. „
- Hiltenbrandt, Hr. Unteroffizier Heilbronn
- Pabst, Hr. Heinrich, Büttensfabrikant Baihingen
- Schindler, Hr. J., Gastwirt Betzen
- Schnigula, Hr. Richard Mannheim
- Steinide, Hr. Rud., Unteroffizier Leipzig
- Zimmer, Hr. Hermann, Dentist Stuttgart

Hotel Maisch.

- Adam, Hr. Rm. mit Frau Gem. Mannheim
- Bames, Hr. Oskar, Rm. Stuttgart
- Fahrbach, Hr. Wilhelm „
- Hahn, Hr. P., Unteroffizier „
- Heder, Hr. Rud., Rm. „
- Schelle, Frau Kunig. mit Kind „
- Schneider, Frau „

Hotel Post.

- Deimler, Hr. Dr. Theodor Dresden
- Clert, Hr. Optm. mit Frau Gem. „
- Kaßler, Hr. Otto, Zahnteilnehmer mit Frau Gem. Bad Erlich
- Günzler, Hr. Dr. Ernst, Stabsarzt „
- Klotz, Fr. Leutnant „
- Vindöfer, Hr. C., Leutnant „
- Wegger, Hr. Dr. Stabsarzt mit Frau Gem. „

Gasth. zur Sonne.

- Mohr, Frau Oberleutnant Groß-Sachsenheim
- Tiemann, Hr. Leutnant „
- Weinbremer, Hr. Leutnant mit Frau Gem. „
- Bellermann, Hr. J., Hofschneidermeister „
- Büchtel, Frau Sofie, Privat. „
- Hied, Hr. Direktor „
- Heymans, Hr. H., Rm. „
- Lauchner, Hr. Hermann, Rm. „
- Schlotz, Hr. Josef, mit Frau Gem. „
- Student, Hr. Stephan, Gutsbesitzer „
- Staubel, Hr. Richard, Rm. mit Frau Gem. „

Gasth. zum wilden Mann.

- Breuß, Hr. Rm. „
- Berne-Weber, Hr. Max, Schauspieler „
- Bertram Bruckmüller, Hr. Henry, Schauspieler „
- Scheuer, Frau Olga „
- Wagner, Hr. Alfred, Dentist „

Gasth. zum Windhof.

- Braunbed, Hr. Otto, Intendantur u. Baurat „

In der Privatschulung:

- Gamgs, Hr. Christian „
- Geschwister Freund „
- Gaubach, Frau E., Privatere „
- Christian Hammer, Zimmermann. „
- Hellmold, Frau, Försters-Watin mit 2 Kindern „

Haus Heder.

- Dudid, Hr. Anton, Rm. „
- Kaabe, Frei. Dorothea „
- Postinspektor Herrmann. „
- Fecht, Frau Hedwig „

Villa Hohenstaufen.

- Wendenburg, Frau Anna mit 2 „
- Ida Ruth We. „
- Frehle, Frau Therese, Privat. „
- Frehle, Frei. Elka, Privat. mit Bed. „
- Wirth, Frei. Luise „

Haus Schöber.

- Lager, Frau Dr. Stabsarzts Gattin „
- Karl Treiber, Wäldermeister. „
- Strank, Hr. Ernstine „

Zahl der Fremden 258.

Lokales.

Wildbad. Geistliches Konzert in der Stadtsparkirche. Wie am 27. und 31. März angekündigt, findet in dieser evangelischen Kirche das in Aussicht genommene und wiederholt verschobene Kirchenkonzert nunmehr am Sonntag den 22. April v. N. statt. Außer Herrn und Frau Dr. Hans Fischer werden (als Solist) Herr Dr. Schreyer, Wonn, sowie der „Evang. Kirchenchor“ (Direktor Hr. Hauptlehrer Wolf) mitwirken sowie acht Schüler der hiesigen Schulen als Violinstimmen. Geldpreise und Rinderzähne bisomal nur 10 Bg. Eintrittsgeld. Der Reinertrag soll als Fond zur künstlerischen Ansgestaltung eines in der Saison in Wildbad projektierten Musikfestes — aus Anlaß des 400jährigen Reformations-Jubiläums — Verwendung finden. Näheres enthalten die Programme und demnächst erscheinende Inserate.

Den 1. Preis im Hundgranatenwerfen, in Form eines Eßbesteckes, erhielt Johann Hefelich, Sohn des Holzhaunders Hefelich von Spollenhaus.

Feldmesser-Gebühren.

Vom 1. April d. J. ab ist das Tagesgeld eines öffentlichen Feldmessers auf 11 Mark erhöht worden.

Kriegsbeschädigte. In Essen findet in den Oher-tagen ein Kongress Kriegsbeschädigter statt, um einen Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich zu gründen. Der Zweck des Verbandes soll sein: Unter Ausfluß aller politischen und konfessionellen Fragen die wirtschaftliche Sicherstellung aller Kriegsbeschädigten, ihre Beratung usw. wahrzunehmen.

Reichsanleihe. Bei der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart wurden auf die sechste Reichsanleihe 429 Millionen, 130 Millionen mehr als bei der fünften Anleihe, gezeichnet. (Erste Anleihe 91,6; zweite 250; dritte 348,7; vierte 311; fünfte 299 Millionen.)

Zurückstellung von Gemeindefeuerwehren. Die letzten Tage hat beim stellv. Generalkommando zwischen Vertretern des Generalkommandos und des Ministeriums des Innern wegen Bildung eines aus Fachleuten bestehenden Ausschusses zur Begutachtung der Urlaubs- und Zurückstellungs-gesuche der Körperchefs- und Gemeindefeuerwehren eine Aussprache stattgefunden, zu der der Vereinstagspräsident in württembergischen Kreisverordneten beauftragt war. Der stellv. Generalkommando hat seine grundsätzliche Bereitwilligkeit dazu erklärt, grundsätzliche Bereitwilligkeit dazu erklärt, grundsätzlich vor der Entscheidung über zweifelhafte Gesuche einen aus Vertretern der Amtskörperchefs- und der Gemeindefeuerwehren bestehenden Ausschuss, vom Ministerium des Innern zu berufenden Ausschuss gutachtlich zu hören.

Die gefallenen deutschen Kampflieger. Von deutschen Kampfliegern, die eine größere Zahl von feindlichen Flugzeugen besiegt haben, sind mit Leutnant Baldamus 14 gefallen und zwar: Hauptm. Böcke (40 Flugzeuge besiegt), Lt. Wintgens (18), Lt. Baldamus (18), Lt. d. R. Franke (17), Oblt. Jammelmann (15), Witzel, selbstw. Manicholl (12), Oblt. Kirchmaier (11), Lt. v. Kessel (11), Oblt. Herr (10), Lt. Mulzer (10), Lt. d. R. Theiler (10), Lt. Löffers (9), Lt. Parschau (8), Lt. Jmelmann (6).

Bejählagnahme von Getreide und Hülsenfrüchten. Nach einer Bekanntmachung vom 22. März d. J. werden die noch in den Händen der Erzeuger befindlichen Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Sago und Mehl zugunsten des Kommunalverbands für die Ernährung des Volkes in Anspruch genommen mit Ausnahme derjenigen Mengen, die zur Ernährung des Unternehmers und seiner Wirtschaft angehörig und als Saatgut verwendet werden dürfen; bei Gerste bleiben außerdem frei die zur Fütterung des Federviehs und der Zuchtleber, Mutterlänen und Mastvertragschweine nötigen Mengen, bei Hafer das Futter für Pferde und andere Nutztiere, für Zuchtbullen und Bode. Zur Feststellung und Erfassung der Vorräte werden Ausschüsse gebildet, denen die Befugnis der aufzunehmenden Vorräte wahrheitsgemäße Auskunft zu geben verpflichtet sind.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 17. April.** (Rosenbeete als Karhoffelder.) In den Kurpflanzanlagen in Cannstatt ist eines der größten und schönsten Rosenbeete in ein Karhoffeld umgewandelt worden.

(*) **Stuttgart, 17. April.** (Oberhase.) Die Kinderläge auf der Trag wurde durch Konfirmationsbesuch von Schülern in Begleitung ihres Pfarrers und ihres Lehrers freudig überbracht, da die Besucher einen ansehnlichen Oberhase in Gestalt von Brot, Milch, Butter, Eier, Mehl mitbrachten.

(*) **Hohenheim, 17. April.** (Aus der Landwirtschaft.) Die Stelle des Gutsverwaltungsinspektors an der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und gleichzeitigen Vorstands der Lehranstalt dortselbst wird dem zweiten Landwirtschaftslehrer Krech an der landw. Wirtenschule in Heilbronn übertragen.

(*) **Cannstatt, 17. April.** (Leichenfund.) Bei der großen Eisenbahnbrücke bei Münster wurde im Neadar die Leiche einer ca. 30 Jahre alten Frau, deren Personalkarte bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten, aufgefunden.

(*) **Schlierbach, O. A. Göppingen, 17. April.** (Verbrannt.) Die Ehefrau des zuhause im Felde stehenden Karl Kromer wollte am Samstagabend auf dem Schnellboiler etwas zubereiten, als dieser explodierte, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Sie erlitt sehr schwere Brandwunden, denen sie erlegen ist. Die Verstorbene hinterläßt sechs Kinder.

(*) **Gwas, 17. April.** (Verurteilung nach Warchau.) Rechtsanwalt Dr. Dehler ist als kaiserlicher Richter am Landgericht Warschau und Notar an das Justizministerium nach Warschau berufen worden.

(*) **Stuttgart, 17. April.** (Beleuchtungsbesparnis.) Die Stadtdirektion erzielt durch die wegen Kohlenmangels eingeführte Einschränkung der Straßenbeleuchtung eine Ersparnis von etwa 160000 Mt.

(*) **Ulm, 17. April.** (Studienreise.) Am Freitag und Samstag weilten in Ulm mehrere Herren aus Hamburg-Altona: Rgl. Gartenbauinspektor Lützenberg, Direktor Hagensfeld, Direktor Frankh, Landwirt Schoof, Stadtbeamter Stoll und Obstbauinspektor Haute. Die Herren, die eigens zum Studium der auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung von der Stadt Ulm getroffenen Maßnahmen, der Ulmer Boden- und Wirtschaftspolitik, der Schweinefleischproduktion usw. von den genannten Städten nach Ulm abgeordnet worden waren, pflogen auf dem Rathaus eine zweitägige Unterredung mit Oberbürgermeister Dr. v. Wagner; weiter beschäftigten sie unter Führung von Stadtpfleger Stockburger die städtischen Betriebe in Weihenhorn und Reutli, sowie die Arbeiterwohnhäuser. Ferner ließen sich die Herren von Regierungsrat Hof-Neu-Ulm über die Organisation der Lebensmittelversorgung, Fleischherzeugung u. a. eingehend unterrichten.



(-) Stuttgart, 17. April. (Pferdemarkt.) Auf dem gestrigen Pferdemarkt waren 170 meist 2-3jährige Pferde zum Verkauf. Für gesunde junge Tiere wurden 2500 bis 4500 Mk. bezahlt. Schwere Arbeitpferde waren nur wenige vorhanden. Für erstklassige Jagdpferde wurden gerne 10000 Mk. und darüber für das Paar angelegt. Militärpferde waren nicht anwesend.

(-) Heidelberg n. B., 17. April. (Holzpreise.) Beim letzten öffentlichen Holzverkauf war der Aufschlag 3354 Mk., der Verkaufspreis 8466 Mk. Der Erlös beträgt 200 Prozent des Meistpreises.

(-) Künzelsau, 17. April. Der Privat-Sparverein v. G. m. B. H. erzielte im 3. Kriegsjahr bei 4 1/2 Prozent Verzinsung der Spareinlagen einen Nettogewinn von 77700 Mk., aus dem eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird. Die neuen Einlagen beliefen sich auf 3047000 Mk. Die Einlagequotheden betragen 1293000 Mk., die Zahl der Mitglieder 4700.

Vermischtes.

Rühre Vergung zweier Geschütze.

Nach mündlicher Mitteilung hat am 16. September der Artillerie-Regiment Major, was noch an Weisungen in den verschossenen Gräben übrig geblieben waren, überannt. Mit dem Schritt für Schritt in die Aufnahmehaltung zurückweichenden Resten der Infanterie ging auch die Bedienung zweier Geschütze der 4. Batterie eines württembergischen Feldartillerie-Regiments, die dort zwischen den Ruinen standen und bis zuletzt (bis Ladepemung ein Weiter-schießen unmöglich machte) gefeuert hatten, zurück.

Die vorderste der englischen Sturmminen blieb dicht vor den beiden Geschützen auf der granatendurchschlagenen Höhe liegen. Da machte sich der Württembergische Major aus Wittendorf (Wittendorf?), Bezirk Kitten (?), gebürtig, von der 4. Batterie auf, um Klärheit über die Lage zu schaffen und ging vor, unterwegs zwei freiwillige Geschützbedienungen der 4. und 6. Batterie treffend, die zur Unterstützung vorgeschickt worden waren.

Sturmwachmeister Müller übernahm die Führung der Kanoniere und entschloß sich, die Engländer von den Geschützen wieder zu vertreiben.

Sprungweise von Granatrichter zu Granatrichter im feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vorgehend, erreichte die kleine Schar, 12 Karabinier stark, die beiden Geschütze und trieb die vor den Kanonen liegenden Engländer in ihren Gräben zurück. Das eine der beiden Geschütze konnte schnell durch Wiedereinsetzen des vorher entfernten Verschlusses jagdbar gemacht und das Feuer auf den feindlichen Gräben abgenommen werden. Im Feuer der feindlichen Infanterie und Maschinengewehre, von Zeit zu Zeit auch von tiefstehenden Fluggeschossen beschossen, feuerte das Geschütz, bis es dunkel wurde, ununterbrochen weiter. Zur Deckung der Geschütze ließ

Sturmwachmeister Müller einen Teil der Bedienung als Karabinierschützen nach beiden Seiten ausweichen. Diese Schützen gingen im lebhaften Feuergefecht bis auf 100 Meter an die englische Stellung heran; dort wurden Unteroffizier Festler und bald darauf Kanonier Abt, der ihm zu Hilfe eilen wollte, verwundet.

Durch das Feuer des Geschützes und der Karabinierschützen niedergebunden, wagte sich der Gegner, solange es hell war, nicht mehr aus seinem Graben hervor. Doch unter dem Einfluß der Dunkelheit, als die Karabinierschützen zurückgezogen waren, verjügte er durch Handstreich, sich der Geschütze zu bemächtigen. Bis auf 20-30 Meter kamen seine Patrouillen an die Geschütze heran; dort wurden sie von Karabinierfeuer empfangen und abgewiesen.

Als in der Nacht die beiden Geschützproben herankamen, konnten unter Beihilfe der wieder vorgegangenen Infanterie die Geschütze aufgeprobt und beschloßmäßig in die neue Stellung der Batterie verbracht werden.

Sturmwachmeister Müller, der bei jeder Gelegenheit, in Polen, in den Karpathen, durch Galizien und in Serbien, seinen Ruf als kühner Draufgänger begründet hatte, erhielt für sein schneidiges und erfolgreiches Vorgehen das Eisenerkreuz 1. Klasse verliehen. Die übrigen beteiligten Kanoniere erhielten, soweit sie nicht schon im Besitze desselben waren, das entsprechende Verbleiben das Eisenerkreuz 2. Klasse.

Sturmwachmeister Müller. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat bekanntlich 1. 3. für Jugendliche unter 18 Jahren die Zwangs-Hochschule. Aus verschiedenen Gegenden Schlesiens wird bedeutendes Hochwasser gemeldet, das nach anhaltenden starken Regenfällen eingetreten ist.

Kriegsminister für Hindenburg. Wie früher dem Reichskanzler im Sachsenwalde von den Getreiden in Sever alljährlich die ersten Kriegskriegsgefangenen wurden, so erhielt während des Krieges auch Generalleutnant Hindenburg aus Ostpreußen die ersten Kriegsgefangenen. In diesem Jahre wurden wieder 24 Eier an ihn abgefandt, auch die Gemahlin des Feldmarschalls erhielt eine Eierschale.

Der Wiederaufbau Ostpreußens. In landwirtschaftlichen Rückbauten, Wohnhäusern usw. sind in dem verwüsteten Ostpreußen bis jetzt 173 000 erbaut. Man hofft, während des Jahres 1917 die Wiederherstellung gänzlich durchzuführen zu können.

Todesfall. Der Erfinder des Eperanto, Dr. Ludwig Zamenhof, ist in Warschau gestorben.

Mitrischen Anstalts. Im Anschluß an den Kranz-Prozess sind neue Untersuchungen wegen Wuchers eingeleitet worden. Die Mutter und Schwester des Lüstig sind verhaftet, Lüstig wird vor das Kriegsgericht gestellt. Auch weitere Verwandte von ihm sind in Untersuchung gezogen. Es ist festgestellt, daß noch viele Geschwister aus mährischen Schleichhandel mit Waren betrieben haben, die sie für das Meer hätten liefern sollen und die sie statt dessen zu unerhöhten Preisen anderweitig abgesetzt haben.

Stadtkinder aus Land. Die Stadt Berlin hat für die Verbringung von Kindern aufs Land eine Million Mark bewilligt.

Butterpreise in Paris. Der amtliche Preis für Butter ist in Paris auf 270 Mark das Pfund festgesetzt, es ist aber nicht möglich, zu diesem Preis Butter zu erhalten. Der Verkaufspreis ist auf 450 und höher gestiegen.

Der wohnsüchtige Kampflieger. In Paris schoß der Kampflieger Kavare auf eine ganze Anzahl von Schülern, die ihm auf dem Weg begegneten, und verletzte mehrere sehr schwer. Kavare ist neben Gumpfer einer der erfolgreichsten Kampflieger; er scheint vom Verfolgungswahn befallen zu sein.

Die Welt-Weizen. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht eine Gesamtstatistik über die Weltenernte an Getreide. Aus der Ernte der Weizenländer sind nicht mitgerechnet. Die Weizenenernte des Jahres 1916 weist im Verhältnis zur Ernte von 1915 einen Fehlbetrag von über 1/3 auf. Sie ist im Verhältnis zur Durchschnittsenernte der letzten fünf Jahre um ein Viertel schlechter. Zieht man die Ernten Russlands und Rumaniens noch ab, welche für den Weltmarkt gegenwärtig nicht in Betracht kommen, so ergibt sich für die nördliche Erdhälfte ein Fehlbetrag von 37 Millionen Doppelzentnern, wozu noch die 26 Mill. Doppelzentner kommen, die gewöhnlich nach den tropischen Ländern ausgeführt werden. Um diesen Fehlbetrag von 63 Mill. Doppelzentnern der nördlichen Halbkugel auszugleichen, stehen in der südlichen Erdhälfte nur 50 Mill. Doppelzentner zur Verfügung. Die Roggenenernte weist, wenn man die russische und rumänische Ernte abzieht, einen Fehlbetrag von über ein Viertel im Vergleich zur Ernte des vorhergehenden Jahres auf und ein Fehlbetrag von ein Sechstel im Vergleich zur Durchschnittsenernte der letzten fünf Jahre. Es fehlen an Roggen 7 Mill. Doppelzentner, wozu man den normalen Einfuhrbedarf der tropischen Länder in der Höhe von 4 Mill. Doppelzentner hinzufügen muß. Von Futtergetreide weist die Erde gleichfalls einen Fehlbetrag von ungefähr 8 Mill. Doppelzentner auf. Nur der Hafer hat ein Plus von ungefähr 3 Mill. Doppelzentner. Der Mais zeigt die ungünstigste Bilanz aller Getreidesorten. Das letzte Erntejahr schließt mit einem Fehlbetrag von 52 Mill. Doppelzentner. Die Gesamtenergie aller Getreidesorten des Jahres 1916 hat im Vergleich zur Durchschnittsenernte der letzten fünf Jahre um ein Viertel abgenommen. Es fehlen für den Weltmarkt in Getreide im Ganzen 26 Millionen Doppelzentner, welche noch ein großes Einzahlungsbedürfnis der tropischen Länder zu erhöhen. Der Ernst der Lage erscheint umso deutlicher, wenn man in Rechnung stellt, daß der von der Ernte des Jahres 1915 noch übrig gebliebene Vorrat von 218 Mill. Doppelzentner aller Getreidesorten erschöpft ist.

Bekanntmachung.
Das Feschohlsammeln in Schlägen, in denen die Holzhaue noch arbeiten, ist wegen der damit verknüpften Gefahr verboten.
Zusicherungen müßten vom Forstpersonal zur Anzeige gebracht werden.
Wilddbad, den 17. April 1917.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Frischgewässerte Stockfische
das Pfund 1 Mk.
und fortwährend zu haben bei
Adolf Blumenthal.

Sinol-Sandmandel-Kleie
ist ein bewährtes
Waschmittel.
Verkauf ohne Seifenkarte.
Kasten Mk. 1.50
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft
Photohandlung,
nur König-Karlstr. 68.
Sinol-Mandelkleie ist ein vorzügliches
Hautreinigungs-Mittel von angenehmer,
milder, erfrischender und doch vollkommen
unschädlicher Wirkung und wird stets
bei zarter Haut, speziell bei Kindern an-
stelle Seife gern genommen.
Sinol erhält und gibt bei regelmäßigem
Gebrauch zarte, blühende, reine, frische,
glatte und geschmeidige Haut.
Gebrauchsanweisung: Man nehme
etwas Sinol-Mandelkleie auf einen ange-
feuchteten weichen Waschlappen u. reibe
damit Gesicht, Arme, Hände (bei einem
Vollbade den ganzen Körper) ab.
Handwaschmittel
mit mineralischem Fettgehalt
Stück 10-14 und 20 Pfennig.

4. Große Geld-Lotterie
zu Gunsten des Schwäb. Frauenvereins in Stuttgart
Ziehung am 23. Mai 1917.
Lospreis 1 Mark. — 13 Lose 12 Mk.
Hauptgewinn 15000 Mk.
Große Altenmünster Geld-Lotterie
Ziehung am 4. Juni 1917 im Rathaus zu
Ingersheim O.A. Crailsheim.
Lospreis 1 Mark. 13 Lose 12 Mark.
1. Hauptgewinn 15000 Mk.
Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie
Ziehung 21. April 1917. Lospreis 2 Mark.
Hauptgewinn 30 000 Mk.
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Zu haben bei **C. W. Gott.**

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.
Allein-Verkauf
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.
Sammt- u. Seidenstoffe
sehr passend für
Blousen, Kleider u. Röcke
in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert
in großer Auswahl
von Mk. 2.70 per Meter bis Mk. 12.60.
Phil. Bosh, Wilddbad.
Telefon 32.

Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie.
Ziehung 21. April 1917.
2069 Goldgewinne mit
64000
Hauptgewinn bar Mark
30000
10000
Lose zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto
u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle
Verkaufsstellen u. Generalvertrieb
J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstr. 6.
Vorsprecher 1921.

R. Forstamt Wilddbad.
Schlagraum-Verkauf.
Am **Freitag, den 21. April 1917,** nachm. 6 Uhr
in Wilddbad, Rennbachbrauerei
aus Staatswald I 26 Kohl-
steigle, Abt. 78 Staigle 79
Dachsbau: 10 Lose mit zu-
sammen 3600 Nadelholzwellen
geköhlt.

Ein Mädchen
für Küche und Haushalt, wird
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Chr. Schmid, Friseur.
Mehrere
Hasen
hat zu verkaufen.
R. Stirner.

Hier bei
Carl Wilh. Boff.
Prima Düngerkalk.
Ein Waggon
Düngerkalk
ist für mich eingetroffen und
kann heute **Mittwoch** auf
dem Bahnhof abgeholt werden.
Julius Schmid,
Bispfermitz.

Schnellfeuer-Brennstoff
für Feuerzeuge,
Flasche 60 Pfennig.
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

Nähmaschinen
erstklassige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Sieden eingerichtet
über 2 1/2 Millionen im Gebrauch,
in Qualität unübertroffen.
Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis
Langjährige sachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.
H. Rixinger,
Messerschmiedmeister.
Ecke Metzger- u. Blumenstr.



Damen- u. Mädchen-Bekleidung C. Berner
Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke.
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.